

Anita Gutmann

**Hofkultur in Bayreuth
zur Markgrafenzeit
1603 - 1726**



Verlag C. u. C. Rabenstein

Diese Arbeit wurde unter dem Titel „Hofkultur in Bayreuth zur Markgrafenzzeit (1603 - 1726)“ am Institut für Kunstgeschichte der Ludwig Maximilian Universität München im Sommersemester 2006 als Dissertation angenommen.

1. Betreuerin: Prof. Dr. Steffi Roettgen
2. Gutachten: Dr. habil Michaela Braesel.

Gedruckt mit der Unterstützung des Freundeskreises Schloss St. Georgen Bayreuth und der Stadt Bayreuth.

© Copyright 2008 by Verlag C. und C. Rabenstein, Bayreuth

Das Werk ist urheberrechtlich geschützt.

Alle Rechte, insbesondere die der Übersetzung, des Nachdrucks, der Speicherung und Auswertung in Datenverarbeitungsanlagen sowie die fotomechanische Wiedergabe, vorbehalten.

Bildredation: Andreas Huber

Druck: Rosch-Buch, Bamberger Str. 15, 96110 Scheßlitz
Satz und Umschlaggestaltung: Marco Böser, Buttenheim

ISBN 978-3-928683-40-1

Inhaltsverzeichnis:

Vorwort	9
I. Einleitung	11
I.1. Bisherige Forschung zur Bayreuther Hofkultur und Zielsetzung	12
I.2. Forschungsgeschichte zur europäischen Hofkultur und ihren Festen	16
II. Hofkultur im Heiligen Römischen Reich der Frühen Neuzeit	22
II.1. Grundlagen	22
II.2. Hofkultur in „Teutschland“. Die besondere Situation in Franken	26
II.2.1. Bausteine	30
II.3. Die großen Hoffeste im Reich vom 17. bis zum Anfang des 18. Jahrhunderts	40
II.3.1. Protestantische und Calvinistische Hoffeste	42
II.3.2. Katholische Hoffeste in Wien und München Die Kaiserliche Residenz in Wien Hofkultur in München	46
1. Das Haus Brandenburg-Bayreuth, Geschichte einer Dynastie	51
1.1. Burggrafentum	51
1.2. Kurwürde für die Mark Brandenburg	53
1.3. Die Teilung der Territorien	56
2. Markgraf Christian von Brandenburg-Kulmbach (1603-1655): Bayreuth wird Residenz	60
2.1. Forschungsstand und Biographie Vita Christians von Brandenburg (1581-1655)	60
2.2. Der „ideelle“ und reale Ausbau der Residenz	66
2.2.1. Die Bayreuther Stadtresidenz und der große Garten	66

2.2.2.	Die Nebenresidenz Schloss Scharfeneck bei Baiersdorf	74
2.3.	Genealogien und Ursprungsmythen der Hohenzollern	82
2.3.1.	Die Bedeutung der Genealogie im Heiligen Römischen Reich	82
2.3.2.	Ursprungsmythen der Hohenzollern	87
2.4.	Ahnengalerien	92
2.4.1.	Der große Saal als Ahnengalerie und die Hauschronik der Grafen von Zollern	92
2.4.2.	Die Ahnen als Kabinettstücke	99
2.4.3.	Die kleine Ahnenporträtserie	101
2.5.	Musik und Fest	107
2.5.1.	Die Hochzeit in Kulmbach im Jahr 1604, eine Genese Die Tauffeier in Kassel von 1596 Der Staatsempfang des Dänischen Kronprinzen in Berlin 1595 Die Krönungsfeierlichkeiten in Kopenhagen 1596 Die Hochzeitsfeierlichkeiten in Ansbach in Jahr 1612	107
2.5.2.	Musikkultur (1603-1655) Musik und Theater am Ansbacher Hof (1596-1639) im Vergleich	118
2.5.3.	Das Begräbnis Markgraf Christians im Jahr 1655	123
3.	Markgraf Christian Ernst von Brandenburg Bayreuth (1644-1712)	129
3.1.	Bisherige Forschung und Vita Zur Vita Christian Ernsts Die Kavaliertour Feierlicher Einzug und Regierungsantritt	129
3.2.	Erste Ehe mit Erdmuth Sophie von Sachsen (1662-1670) Vita der Erdmuth Sophie von Sachsen (1644-1661) Kulturelle Einflüsse aus Dresden und Berlin	137
3.2.1.	Der Generalsuperintendent Caspar von Lilien (1632-1687) Die Gründung des Gymnasiums Genealogie	143
3.2.2.	Der Nürnberger Dichter Sigmund von Birken (1626-1681)	148

3.2.3.	Das Buch „Handlung von der Welt Alter“ der Markgräfin Erdmuth Sophie Geschichte des Buches Zum Inhalt der ersten Auflagen Spätere Überarbeitungen	151
3.2.4.	Höfisches Fest und Theater (1662-1670) Die Hochzeitsfeierlichkeiten in Dresden 1661 Die Hochzeit in Bayreuth 1662 Theaterkultur (1662-1670) Die Trauerfeier und das Funeralwerk für Erdmuth Sophie 1670	165
3.3.	Die zweite Ehe mit Sophie Louise von Württemberg (1672-1702)	177
3.3.1.	Höfische Feste (1671-1702) Hochzeitsfest in Stuttgart Heirat in Bayreuth 1671 Die Tauffeierlichkeiten für Georg Wilhelm	180
3.3.2.	Theater und Musik (1671-1702) Die Bühnentrümpfe von Elias Gedeler Die Ansbacher Bühne unter Markgraf Johann Friedrich (1672-1686) im Vergleich Die Bayreuther Hofkapelle und ihre Inszenierungen (1672-1702) Stuttgarter Musikkultur (1600-1727) im Vergleich	187
3.4.	Dritte Ehe mit Sophie Elisabeth von Brandenburg (1703-1712)	202
3.4.1.	„Neu-Erlang“ wird Residenz Die ideale Planstadt Das Schloss	205
3.4.2.	Paul Deckers Idealpläne Das Schloss Die Residenz Erlangen nach Decker Das Lustschloss „Mon-plaisir“	213
3.4.3.	Musik und Fest (1703-1712) Divertissements an der königlichen Residenz Berlin (1684-1713) im Vergleich	223
4.	Markgraf Georg Wilhelm von Brandenburg-Bayreuth	230
4.1.	Forschung und Vita	230
4.2.	Bauvorhaben	234

4.2.1.	Die Erbprinzenresidenz St. Georgen am See Die Planstadt St. Georgen	234
4.2.2.	Theaterbauten	241
4.3.	Fest und Musik	247
4.3.1.	Die Hochzeitsfeierlichkeiten im Jahr 1699 Hochzeit in Leipzig unter August dem Starken Die Hochzeitsfeierlichkeiten in Bayreuth 1699	247
4.3.2.	Musik und Theater 1712-1726 Musik und Theater in Sachsen-Weißenfels (1680-1746) im Vergleich	249
4.4.	Johann Meßelreuters Kostümbuch „Neu=eröffneter Masquen=Saal“	258
5.	Zusammenfassung und Ausblick	264
	Abkürzungsverzeichnis	271
	Bibliographie	273
	Verzeichnis der Abbildungen	308

Vorwort

Diese Doktorarbeit wäre nicht zustande gekommen, ohne die Hilfe vieler anderer Menschen.

Zu besonderem Dank für langjährige finanzielle Unterstützung bin ich dem Freundeskreis Schloss St. Georgen in Bayreuth und seinen Vorsitzenden Alexander Wild und Christoph Rabenstein verpflichtet. Den Impuls, diese Arbeit zu schreiben, gab meine Professorin und Doktormutter, Frau Steffi Roettgen, die meine Forschungsergebnisse stetig überwacht, mit wichtigen Anregungen vorangetrieben und mit Geduld betreut hat.

Auch zusätzliche wissenschaftliche Berater gab es einige: allen voran Dr. Rainer Maria Kiel (UB Bayreuth), der mir viele Hinweise gab und punktuell eigene Forschungsarbeit überließ, Frau Dr. Jill Bepler (Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel), Herr Dr. Rudolph Wackernagel (München), sowie Dr. Peter O. Krückmann (München) und Prof. Helmut Zedelmaier (München).

Aber auch der Rückhalt durch meine Eltern, meinen Lebensgefährten und meine Freunde trug entscheidend dazu bei, dass dieses Werk gedeihen konnte.

Ihnen allen sei gedankt.

I. Einleitung

Die Stadt Bayreuth verdankt ihre heutige Popularität zwei großen Persönlichkeiten, Richard Wagner (1813-1883) und der Markgräfin Wilhelmine von Brandenburg-Bayreuth (1709-1758). Richard Wagner gab Bayreuth ab 1876 die Opernfestspiele, die Markgräfin brachte knapp 150 Jahre zuvor die elegante Welt des Rokoko in die ihrer Meinung nach „provinzielle“ Markgrafenresidenz des 18. Jahrhunderts¹. Das Markgräfliche Opernhaus, Wagners Festspielhaus und die Villa Wahnfried sind heute Wahrzeichen der Stadt.

Das Fundament, auf dem sowohl Wagner als auch die Markgräfin bauen konnten, ist allerdings sehr viel älter und fast zur Gänze in Vergessenheit geraten. Gemeint ist die Zeit zwischen 1603, als Bayreuth Residenzstadt wurde, bis zum Eintreffen der preußischen Prinzessin im Jahre 1732.

Schuld daran ist wohl auch die vergleichsweise kompliziertere und uneinheitlichere Situation bildlicher und schriftlicher Quellen im 17. und beginnenden 18. Jahrhundert, die sich mit der Residenz Bayreuth befassen². Außerdem wurden die meisten bereits bestehenden Bauwerke und ihre Ausstattung unter Wilhelmine von Brandenburg-Bayreuth komplett modernisiert, so dass sich die ursprüngliche Bayreuther Hofkultur nicht mehr unmittelbar visuell erschließt.

Dabei wirkten ab Markgraf Christian (reg. 1603-1655) schon bedeutende Künstler in Bayreuth. Unter dessen Enkel und Nachfolger Christian Ernst (reg. 1661-1712) erlebte die Residenz Bayreuth eine Zeit kultureller Blüte und zwei neugegründete Planstädte, „Christian-Erlang“³ und „St. Georgen“. Sein Sohn Georg Wilhelm (reg. 1712-1726) versuchte zunächst, den Schuldenberg, den der Vater hinterlassen hatte, abzutragen. So begann seine relativ kurze Regierungszeit mit Sparmaßnahmen. Allerdings ließ er bald nach seinem Regierungsantritt die Nebenresidenzen modernisieren bzw. neu anlegen und widmete sich ganz seiner Liebe zu Musik und Theater, wofür er immerhin sechs neue Theater einrichten ließ. Georg Wilhelm starb uner-

1 Hier sei exemplarisch auf die große Ausstellung zu Wilhelmine von Brandenburg-Bayreuth, „Paradies des Rokoko“ mit dem gleichnamigen umfangreichen und zweibändigen Katalog, Hrsg. Peter O. Krückmann von 1998 verwiesen. Veranstalter war die Bayerische Schlösser- und Seen-Verwaltung, Ausstellungsort war Bayreuth.

2 Die Frage, was eine Residenz im Späten Mittelalter und der Frühen Neuzeit charakterisiert, ist noch Gegenstand aktueller Forschung. Man versucht dabei mehrere Begriffe voneinander abzugrenzen: Residenz, Hauptstadt, Metropole und zentraler Ort. Das barocke Zedlersche Universallexikon definierte Residenz als *„diejenige Stadt, in der ein Potentat oder Fürst sein Hoflager hält, daselbst auch die obere Collegia, als Regierung, Hofgericht, Cammer und andere, so die gemeinen Angelegenheiten des Landes zu besorgen haben, verbleiben.“* Die wesentlichen Merkmale, nämlich die persönliche Anwesenheit des Fürsten einerseits und die ortsfeste Ansiedlung von Zentralbehörden andererseits, sind auch hier schon genannt und blieben für die Forschungsdiskussion der letzten Jahre bestimmend. Vgl. dazu zusammenfassend Karl Vocelka, *Die Stadt und die Herrscher*, in: *Wien. Geschichte einer Stadt*, 2 Bände, Hrsg. Peter Csendes und Ferdinand Opll, Band 2 Hrsg. Karl Vocelka und Anita Traninger, Wien/Köln/Weimar 2003, S. 13-14. Zum Zitat Vgl. Johann Heinrich Zedler, *Grosses vollständiges Universal-Lexicon der Wissenschaften und Künste (1732 - 1754)*, Band 31, Spalte 273.

3 Das heutige Erlangen

wartet mit nur 48 Jahren und hinterließ keine männlichen Erben, so dass die frühe Bayreuther Hofkultur ein jähes Ende nahm. Neuer Markgraf wurde Georg Friedrich Karl (1726-1735) aus der „Weferlinger“ Nebenlinie der Hohenzollern⁴. Er hatte wenig Sinn für opulente Feste. Da die Staatskasse ohnehin leer war, musste er durch rigorose Einsparungen die Finanzen der Markgrafschaft sanieren.

I.1. Zielsetzung und Forschungsstand

I.1.1. Bisherige Forschung zur Bayreuther Hofkultur

Die Bayreuther Hofkultur während des knapp skizzierten Zeitraumes zwischen 1603 und 1726 ist bisher nicht zusammenhängend bearbeitet worden. Am ehesten noch stieß die frühneuzeitliche Musikkultur auf Interesse. Die erste umfangreiche Arbeit, welche die Zeit vor der „Grande Dame“ der Bayreuther Hofkultur einbezog, stammt von Ludwig Schiedermaier. Sein umfangreiches Buch „Bayreuther Festspiele im Zeitalter des Absolutismus“ ging im Jahr 1908 in Druck⁵. Es gilt heute noch als Standardwerk, weil es einen sehr guten Quellenüberblick zum Thema bietet. Zwei längere Aufsätze von Gertrud Rudloff-Hille und Karl Hartmann von 1936 stützen sich im Wesentlichen auf seine Forschungsergebnisse⁶. 1982 folgte Hans-Joachim Bauers Studie „Barockoper in Bayreuth“⁷, Bauer fasst darin die bisherigen Erkenntnisse zur frühen Oper in Bayreuth zusammen und stellt sie in knapper tabellarischer Form in Zusammenhang mit anderen Residenzen.

Rashid-Sascha Pegah veröffentlichte 1999 einen längeren Aufsatz mit dem Titel „Divertissements am Bayreuther Hof unter Markgraf Christian Ernst zu Brandenburg-Kulmbach“, der mit einem sehr großen Anhang von ihm neu edierter Quellen ausgestattet ist, die der Verfasser allerdings nicht vollständig auswerten konnte⁸. Wichtig sind außerdem einige Aufsätze des Lokalhistorikers Karl Müssel⁹,

4 Georg Friedrich Karl (1688-1735) war der Sohn Christian Heinrichs, eines Cousins ersten Grades von Markgraf Christian Ernst. Er war bis 1724 verheiratet gewesen mit Dorothea von Holstein Beck. Die Ehe wurde 1724 geschieden. Aus ihr entstammten zwei Kinder: Sophie Christine Luise (1710-1739) und der spätere Markgraf Friedrich von Brandenburg-Bayreuth (1711-1763). Vgl. Genealogie des Gesamthauses Hohenzollern. Nach den Quellen bearbeitet und herausgegeben von Julius Grossmann, Ernst Berner et al., Berlin 1905, S. 122.

5 erschienen in Leipzig.

6 Karl Hartmann, Musikpflege in Altbayreuth, in: AO, Band 33, Heft 1, Bayreuth 1936, S. 3-66 und Gertrud Rudloff-Hille, Die Bayreuther Hofbühne im 17. und 18. Jahrhundert, in: AO, Band 33, Heft 1, Bayreuth 1936, S. 67 ff..

7 Hans-Joachim Bauer, Barockoper in Bayreuth (Thurnauer Schriften zum Musiktheater 7, Hrsg. Universität Bayreuth), o.O. 1982.

8 Rashid-Sascha Pegah, Divertissements am Bayreuther Hofe unter Markgraf Christian Ernst zu Brandenburg-Kulmbach, in: AO Band 79, Bayreuth 1999, S.159 - 223.

9 Vgl. Karl Müssel, Bayreuth in acht Jahrhunderten. Geschichte der Stadt, Bayreuth 1993; ders. Bayreuther Seefeste zur Markgrafenzeit, in: fränkischer Heimatbote, 8. Jahrgang Nr. 7, Bayreuth 1975; ders. St. Georgen am See als Stadt, in: AO Band 66, Bayreuth 1986, S. 215 ff. ; ders., Der Bayreuther

des Historikers und Bayreuther Professors Erwin Herrmann¹⁰ und von Rainer Maria Kiel¹¹. Über die bildende Kunst am Bayreuther Hof der Markgrafenzeit existieren zwei eigene Monografien von Friedrich Herrmann Hofmann aus dem Anfang des 20. Jahrhunderts¹².

Ein weiteres außerordentlich umfangreiches Nachschlagewerk zu Malern, Bildhauern, Stechern und Baumeistern speziell in Franken erstellte der Kunsthistoriker Karl Sitzmann¹³ ab den 50er Jahren des letzten Jahrhunderts als Lexikon. Es trägt den Titel „Künstler und Kunsthandwerker in Ostfranken“¹⁴. Weitere grundlegende Erkenntnisse liefert die umfangreiche Forschungsarbeit von Joachim Kröll zur Persönlichkeit der Markgräfin Erdmuth Sophie von Sachsen, sowie über den Dichter Sigmund von Birken¹⁵.

Zur Baugeschichte der Bayreuther Residenz und zu den Lustschlösschen liegen mittlerweile zwei Dissertationen vor: die Arbeit von Ursula Frenzel aus den 50er Jahren und eine weitere von Stefanie Gansera-Söffing von 1993.¹⁶ Beide Autorinnen beschränkten sich dabei auf die Regierungszeit Markgraf Christian Ernsts und seines Sohnes Georg Wilhelm. Frenzels Arbeit enthält als zusätzlichen Band einen sehr umfangreichen, von ihr erstmals edierten Quellenanhang. Die Dissertation von Gansera-

Justizrat und Chronist Johann Sebastian König (1741-1805), in: AO Band 67, Bayreuth 1987, S. 257-276; ders., Markgräfin Sophie Luise von Brandenburg-Bayreuth (1642-1702), in: AO Band 82, Bayreuth 2002, S. 187-212; ders. Bayreuths Anfänge als markgräfliche Residenzstadt zu Beginn des 17. Jahrhunderts, in: AO Band 84, Bayreuth 2004, S. 125-138.

10 Erwin Herrmann, Genealogie und Phantasie. Zu den Abstammungsfabeln der Hohenzollern seit dem 15. Jahrhundert, in: AO Band 62, Bayreuth 1982 und ders., Höfische Feste und markgräfliche Schiffe in St. Georgen, in: AO Band 65, Bayreuth 1985, S. 299 ff.

11 Rainer-Maria Kiel, Die Hauschronik der Grafen von Zollern. Eine Prachthandschrift im Bestand der Kanzleibibliothek Bayreuth, in: AO Band 68, Bayreuth 1988, S. 121-148.

12 Friedrich Herrmann Hofmann, Die Kunst am Hofe von Brandenburg - Fränkische Linie, Straßburg 1901 und ders., Bayreuth und seine Kunstdenkmale, München 1902.

13 Sitzmann war außerdem seit 1930, auf Geheiß Vollmers, Mitarbeiter am Allgemeinen Künstlerlexikon von Thieme und Becker. Die Ergebnisse dieser Zusammenarbeit sind in das Künstlerlexikon speziell zu Ostfranken mit eingeflossen. Vgl. Karl Sitzmann im Vorwort sämtlicher Auflagen.

14 Sitzmanns Nachschlagewerk erschien in erster Auflage in der Schriftenreihe „Die Plassenburg“ (Schriften für Heimatforschung und Kulturpflege in Ostfranken, Hrsg. Freunde der Plassenburg e.V.) in zwei Teilen abgedruckt in Band 12 und 16. 1962 ging ein weiterer Band mit Ergänzungen und Berichtigungen in Druck, in Zusammenarbeit mit August Gebessler. 1976 wurde das Werk um ein Personenregister erweitert. Hier wird die unveränderte zweite Auflage des gesamten Werkes (1976) Kulmbach 1983 benutzt.

15 Joachim Kröll, Bayreuther Barock und frühe Aufklärung. I. Teil. Markgräfin Erdmuth Sophie (1644-1670) und ihre Bedeutung für Bayreuth, in: AO Band 55, 1975, S. 55-175; ders., II. Teil Die Briefe Liliens an Sigmund von Birken, in: AO Band 56, 1976, S. 122 – 233; ders., Bayreuther Persönlichkeiten um die Mitte des 17. Jahrhunderts, in: AO Band 50, 1970, S. 283-318; ders., Der Dichter Sigmund von Birken in seinen Beziehungen zu Creußen und Bayreuth, in: AO Band 47, Bayreuth 1967, S. 179-276 und ders., Ars Moriendi. Bayreuther Leichenbegängnisse um die Mitte des 17. Jahrhunderts, in: AO Band 52, Bayreuth 1972, S. 265-292.

16 Ursula Frenzel, Beiträge zur Geschichte der Barocken Schloss- und Gartenanlagen des Bayreuther Hofes, Inaugural-Dissertation der Philosophischen Fakultät der Friedrich-Alexander-Universität zu Erlangen, München 1958. Stefanie Gansera-Söffing, Die Schlösser des Markgrafen Georg Wilhelm von Brandenburg-Bayreuth, Bayreuth 1992.

Söffing stützt sich teilweise auf die Vorarbeit von Frenzel, wobei die Stilanalysen der jüngeren Kollegin zu den einzelnen Bauten neu sind. Gansera-Söffing berücksichtigte auch die Funktion der jeweiligen Bauten im Rahmen des Zeremoniells und bezog höfische Feste mit ein.

1982 erschien eine weitere Dissertation von Sylvia Habermann, die sich mit der Bayreuther Gartenkunst beschäftigt.¹⁷ Die Baugeschichte der Residenz inklusive Lustschlösschen und Gartenanlagen ist somit weitgehend erforscht. Eine Ausnahme bildet das „Alte“ Schloss, ein Konglomerat aus mehreren Bauten, dessen einzelne Bauphasen schwer rekonstruiert werden können, weil viele Quellen samt Hausarchiv im Jahr 1753 dem großen Schlossbrand zum Opfer fielen.

Zwei aktuelle Doktorarbeiten schließlich beschäftigen sich ebenfalls mit dem Bayreuther Hof, allerdings unter anderen Aspekten: Die Historikerin Andrea Schödl forschte über die Rolle der Markgräfinnen von Ansbach- Bayreuth im 18. Jahrhundert, ihr Schwerpunkt lag dabei in der Position der Witwenschaft, bzw. Erbnachfolge an den Höfen in Ansbach und Bayreuth¹⁸. Eine historisch-soziologische Dissertation mit dem Arbeitstitel „Der Bayreuther Fürstenhof“ ist außerdem 2005 von der Historikerin Iris von Dorn begonnen worden. Frau von Dorn beschäftigt sich mit Hofordnungen und dem Einfluss hoher Beamter und Bediensteter auf die Politik der jeweiligen Markgrafen¹⁹.

Die Ansbacher Residenz, die mit der Bayreuther aufgrund engster verwandtschaftlicher Beziehungen in ständigem Austausch stand, ist in der Doktorarbeit von Karin Plodeck Anfang der 70er Jahre ausführlich untersucht worden. Plodecks Schwerpunkt liegt allerdings in der Soziologie der Hofstruktur und des Zeremoniells während des Absolutismus in Deutschland, die sie mit Quellenmaterial aus Ansbach belegt²⁰. Zur Musik am Hofe von Ansbach schrieb Günther Schmidt Anfang der 50er Jahre eine sehr umfangreiche Doktorarbeit²¹. Die jüngste Publikation zur Ansbacher Residenz schließlich stammt von Josef Maier. Es ist eine mehrere hundert Seiten starke Monographie aus dem Jahr 2005, die sich der Baugeschichte und Ausstattung des Stadtschlusses und der wechselnden Geschichte des Hofgartens widmet²².

17 Sylvia Habermann, *Bayreuther Gartenkunst*, Worms 1982. Erwähnenswert ist auch die engagierte Arbeit des humanistischen Bayreuther Gymnasiums „Christianum Ernestinum“, dessen Schüler unter Leitung von Klaus-Dieter Reus immerhin zwei reich bebilderte Bücher mit dem Titel „Faszination der Bühne. Barockes Welttheater in Bayreuth“ verfasst haben. Das erste erschien im Jahr 1998 im Rahmen einer gleichnamigen Ausstellung. Beim zweiten handelt es sich um eine erweiterte Neuauflage, sie ging 2001 in Druck und wurde in mehrere Sprachen übersetzt.

18 Die Doktorarbeit wurde 2006 an der Universität Bamberg erfolgreich abgeschlossen.

19 Dissertationsprojekt Universität Bayreuth, Historisches Seminar, Prof. Dr. Dieter J. Weiß.

20 Karin Plodeck, *Hofstruktur und Hofzeremoniell in Brandenburg-Ansbach vom 16. bis zum 18. Jahrhundert. Zur Rolle des Herrschaftskultes im absolutistischen Gesellschafts- und Herrschaftssystem*, in: *Jahrbuch des Historischen Vereins für Mittelfranken*, 69. Band, Ansbach 1971/1972, S. 5-260.

21 Günther Schmidt, *Die Musik am Hofe der Markgrafen von Brandenburg-Ansbach. Inauguraldissertation zur Erlangung der Doktorwürde der Philosophischen Fakultät der Ludwig-Maximilian-Universität München*, München 1953.

22 Josef Maier, *Residenzschloss Ansbach. Gestalt und Ausstattung im Wandel der Zeit* = *Jahrbuch*

Die Forschungsarbeit zur Residenzkultur in Bayreuth wird durch die Tatsache erschwert, dass alle Hofkalender²³ vor 1753 dem großen Schlossbrand zum Opfer fielen. Die Quellensituation zu den genannten drei Markgrafen ist außerdem nicht homogen.

Erhalten geblieben sind für die Zeit zwischen 1603 und 1726 Chroniken²⁴, Porträtgalerien, Kupferstiche von Karnevalssumzügen und Leichenprozessionen, etliche Funeralwerke, eine stattliche Anzahl gedruckter Libretti von Opern und Singspielen, Bühnentalentwürfe, Kostüminventare, Reisebeschreibungen, Panegyrik, sowie Idealpläne für die Residenz und Nebenschlösser. Letztgenannte sind teilweise unbearbeitet.

Komplette Festbeschreibungen mit Illustrationen sind für sehr viele deutsche Fürstentümer erhalten geblieben, jedoch leider nicht für Bayreuth. Für die Rekonstruktion muss deshalb bisweilen auf benachbarte oder verwandte Residenzen ausgewichen werden.

I.1.2. Zielsetzung

Ziel dieser Arbeit ist es, die bisherigen Forschungsergebnisse zur Bayreuther Hofkultur zusammenzufassen, neu eruierte bzw. bisher nicht analysierte Quellen auszuwerten, moderne Forschungsansätze zu berücksichtigen und so eine längst überfällige, gattungsübergreifende Monografie zur Bayreuther Hofkultur im genannten Zeitraum zu erstellen. Der Schwerpunkt liegt in der Festkultur, wobei andere Bereiche höfischer Repräsentation, wie Musiktheater, Genealogie und Geschichtsschreibung, sowie lokale Panegyrik und die Bayreuther Dichtkunst der Zeit miteinbezogen werden müssen, da die ephemere Kunst des Festes mit ihnen in engem Zusammenhang steht. Ferner sollen auch Idealpläne für die Haupt- und Nebenresidenzen in der Markgrafschaft analysiert werden, weil nicht gebaute Architektur ideelle Ansprüche aufzeigt, auch wenn sie nicht realisiert werden konnten²⁵.

des Historischen Vereins für Mittelfranken, 100. Band, Ansbach 2005.

23 Vgl. Volker Bauer, Repetitorium territorialer Amtkalender und Amthandbücher im alten Reich, 3 Bände Frankfurt/Main 1997-2002, Band 2: Heutiges Bayern und Österreich, Liechtenstein/ Frankfurt/Main 1999, §33 Brandenburg-Bayreuth. Die „Adreß- und Schreibkalender“ sind für die Jahre 1738 bis 1768 erhalten.

24 Die bedeutendsten stammen von dem Bayreuther Justizrat Johann Sebastian König (1741-1805). Der Historische Verein von Oberfranken besitzt insgesamt 17 handschriftliche Folianten verschiedenen Umfangs aus der Feder Königs, UB Bayreuth (Kanzleibibliothek) MS 126-139. Die für diese Arbeit relevantesten sind Johann Sebastian König, Geschichte der Stadt Bayreuth (Ms 127 5 Bände) und ebd., Altes Schloss (MS 136 1. Band). Zu Leben und Werk Königs vgl. Karl Müssel, Johann Sebastian König (1741-1805), in: AO Band 67, Bayreuth 1987, S. 257-276.

25 Vgl. dazu auch Michaela Völkel, Das Bild vom Schloss. Darstellung und Selbstdarstellung deutscher Höfe in Architekturstickserien 1600-1800 (Kunstwissenschaftliche Studien 92), München 2001.